

## Neue Technologien ermöglichen



**EDITORIAL VON PHILIPP KUTTER, NATIONALRAT, VORSTANDSMITGLIED POLITIKTEAM FUTURE** // Beim Gentechnikgesetz verfolgen der Ständerat und die nationalrätliche Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur das gleiche Ziel: Mittelfristig sollen in der Schweizer Landwirtschaft neue Züchtungsverfahren mit Genom-Editierungsmethoden ermöglicht werden. In der WBK-N beschreiten wir jedoch einen anderen Weg als die kleine Kammer und schlagen eine risikobasierte Zulassungsregelung in einem separaten Erlass vor. Somit kann der Bundesrat noch bestehende Fragen klären und dem Parlament bis spätestens Mitte 2024 eine Vorlage unterbreiten.

Themen wie der Klimawandel, die Ernährungssicherheit oder der Einsatz von Pestiziden stellen die Landwirtschaft sowohl global als auch bei uns in der Schweiz vor grosse Herausforderungen. Züchtungsverfahren mit gentechnisch veränderten Organismen, denen kein transgenes Erbmateriale eingefügt wurde, bieten eine grosse Chance, diese Herausforderungen zu meistern. Wenn diese neuen Züchtungsmethoden für die Landwirtschaft, unsere Umwelt sowie auch für die Konsumentinnen und Konsumenten einen klaren Mehrwert bringen, so schneiden wir uns mit dem Verbot dieser Technologien ins eigene Fleisch.

Weltweit finden die neuen Verfahren einen breiten Einsatz für die Entwicklung innovativer Produkte und die EU erarbeitet aktuell eine technologiefördernde Regulierung; wir dürfen hier den Anschluss nicht verlieren. Machen wir jetzt einen kleinen Schritt mit grosser Wirkung für die Zukunft der Landwirtschaft und Forschung in der Schweiz!

## S. 2

### HORIZON EUROPE

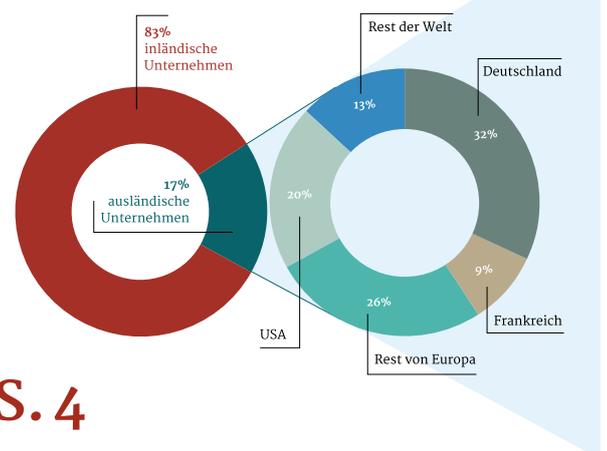
#### Die Schweiz verliert an Attraktivität

«Horizon Europe» ist das EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation in den Jahren 2021 bis 2027. Mit einem Budget von 95,5 Milliarden Euro ist es das weltweit umfassendste Förderprogramm. Forschende aus den assoziierten Ländern können sich im Rahmen aller für sie geeigneten Ausschreibungen bewerben. Die Projekte werden evaluiert und nur die Besten werden über Landesgrenzen hinweg gefördert. Die Schweiz ist zurzeit nicht assoziierter Drittstaat, was ihren Zugang zum Programm verhindert oder erschwert. Dieser Status gilt bis auf Weiteres für die Jahre 2021, 2022 und darüber hinaus, solange keine Assoziierungsverhandlungen geführt und abgeschlossen werden können. Auf Seite 2 werden die Konsequenzen der Schweizer Nicht-Assoziierung beleuchtet.

## S. 3

### FACTS & FIGURES

#### Zwei Drittel der ausländischen F&E betreibenden Unternehmen haben ihren Sitz in Europa



## S. 4

### GENTECHNIKGESETZ

#### Neue Züchtungsmethoden separat regeln

#### Impressum

Münstergasse 64/66, 3011 Bern / T +41 31 351 88 46  
info@netzwerk-future.ch, www.netzwerk-future.ch  
Wiederverwendung der Artikel unter Quellenangabe erlaubt. // © Netzwerk FUTURE 2022

## HORIZON EUROPE

## Die Schweiz verliert an Attraktivität

«Horizon Europe» ist das EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation in den Jahren 2021 bis 2027. Mit einem Budget von 95,5 Milliarden Euro ist es das weltweit umfassendste Förderprogramm. Forschende aus den assoziierten Ländern können sich im Rahmen aller für sie geeigneten Ausschreibungen bewerben. Die Projekte werden evaluiert und nur die Besten werden über Landesgrenzen hinweg gefördert. Die Schweiz ist zurzeit nicht assoziierter Drittstaat, was ihren Zugang zum Programm verhindert oder erschwert. Dieser Status gilt bis auf Weiteres für die Jahre 2021, 2022 und darüber hinaus, solange keine Assoziierungsverhandlungen geführt und abgeschlossen werden können. Im Folgenden werden die Konsequenzen der Schweizer Nicht-Assoziierung beleuchtet.

### Was bedeutet der Status eines nicht-assozierten Drittstaates?

Forschende aus der Schweiz können sich in beschränktem Ausmass an etwa zwei Dritteln der Ausschreibungen für Verbundprojekte beteiligen – sie können diese aber nicht mehr leiten. Die Finanzierung erfolgt nicht durch die EU, sondern durch die Schweiz. Vom übrigen Drittel ist die Schweiz ausgeschlossen. Dazu gehören die Einzelstipendien des Europäischen Forschungsrats (ERC), die Marie Skłodowska-Curie (MSCA) Postdoctoral Fellowships sowie EIC Accelerator des neu geschaffenen Europäischen Innovationsrats (EIC). In diesen Bereichen waren Forschende und Unternehmen aus der Schweiz in der Vergangenheit äusserst erfolgreich – in wissenschaftlicher und finanzieller Hinsicht.

### Welche kurzfristigen Folgen hat die Nicht-Assoziierung?

Horizon Europe startete im Jahr 2021. Die Schweiz hat somit wichtige Ausschreibungen und den Anschluss an multinationale Forschungskonsortien schon verpasst. Schweizer Forschende und Unternehmen, die eine Eingabe für die Leitung eines Projektes machten, mussten diese an einen Partner in der EU abtreten. Diese negativen Folgen können nicht mehr rückgängig gemacht werden.

### Wie stehen die Chancen für eine Assoziierung im Jahr 2022?

Zurzeit finden keine Gespräche für Assoziierungsverhandlungen statt. Eine Schweizer Assoziierung noch im Laufe des Jahres 2022 ist daher unwahrscheinlich.

### Mit welchen längerfristigen Folgen ist zu rechnen?

Selbst wenn sich die Schweiz bis 2027 noch assoziieren könnte, wird der gegenwärtige Ausschluss auch längerfristig negative Folgen haben. Forschung und Innovation laufen in einem hoch kompetitiven Umfeld ab. Stipendien und Projektleitungen werden nun von anderen

Akteuren aus der EU übernommen. Die Schweiz droht den Ruf als verlässliche Partnerin zu verlieren, da sie bereits 2014 vorübergehend von «Horizon 2020» ausgeschlossen war. Der gesamte Schweizer Forschungs-, Innovations- und Wirtschaftsstandort verliert an Attraktivität, insbesondere für junge Talente.

### Gibt es Forschende, die der Schweiz den Rücken kehren?

Europäische Hochschulen versuchen Forschende, die 2021 einen ERC Grant erhalten hätten, aus der Schweiz abzuwerben. Forschende, die hier keine Projekte leiten können, dürften sich einen Wechsel an eine Institution in der EU überlegen. Auch bei der Besetzung von Professuren ist eine Zurückhaltung spürbar. Die Schweizer Hochschulen verlieren an Anziehungskraft.

## Die Forschenden und Unternehmen sind auf frühzeitige Informationen angewiesen.

### Wie sind die Übergangsmassnahmen geregelt?

Im September 2021 beauftragte der Bundesrat das SBFI, Übergangsmassnahmen einzuleiten. Die notwendigen finanziellen Mittel hatte das Parlament bereits 2020 im Rahmen der Botschaft zur Beteiligung an Horizon Europe gesprochen. Der SNF schuf Übergangslösungen für die Einzelstipendien des ERC und die MSCA. Mit Inkrafttreten des revidierten Forschungs- und Innovationsgesetzes (FIFG) wird Innosuisse finanzielle Beiträge an Schweizer Startups und KMU leisten können.

### Ist die Wissenschaftsgemeinschaft über die Entwicklungen im Bilde?

Die Forschenden und Unternehmen sind auf frühzeitige Informationen angewiesen. Sie brauchen Planungssicherheit, welche Förderinstrumente und -mittel im laufenden Jahr zur Verfügung stehen. Bezüglich der Ausschreibungen des Jahres 2022 herrscht noch

Ende Februar grosse Unsicherheit. Für die betroffenen BFI-Organisationen ist es sehr wichtig, in die Planungsarbeiten mit einbezogen zu werden.

#### Wird es Ergänzungs- oder Ersatzmassnahmen geben?

Ergänzungsmassnahmen sollen unabhängig einer Assoziierung der Schweiz eingeleitet werden, um den Forschungs- und Innovationsplatz durch komplementäre Aktionen zu stärken. Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Ständerats forderte den Bundesrat jüngst auf, rasch eine Finanzierungsbotschaft für die notwendigen Ergänzungsmassnahmen zu verabschieden.

Ersatzmassnahmen sollen greifen, falls langfristig keine Assoziierung möglich ist.

#### Wie gehen Schweizer Unternehmen mit der Situation um?

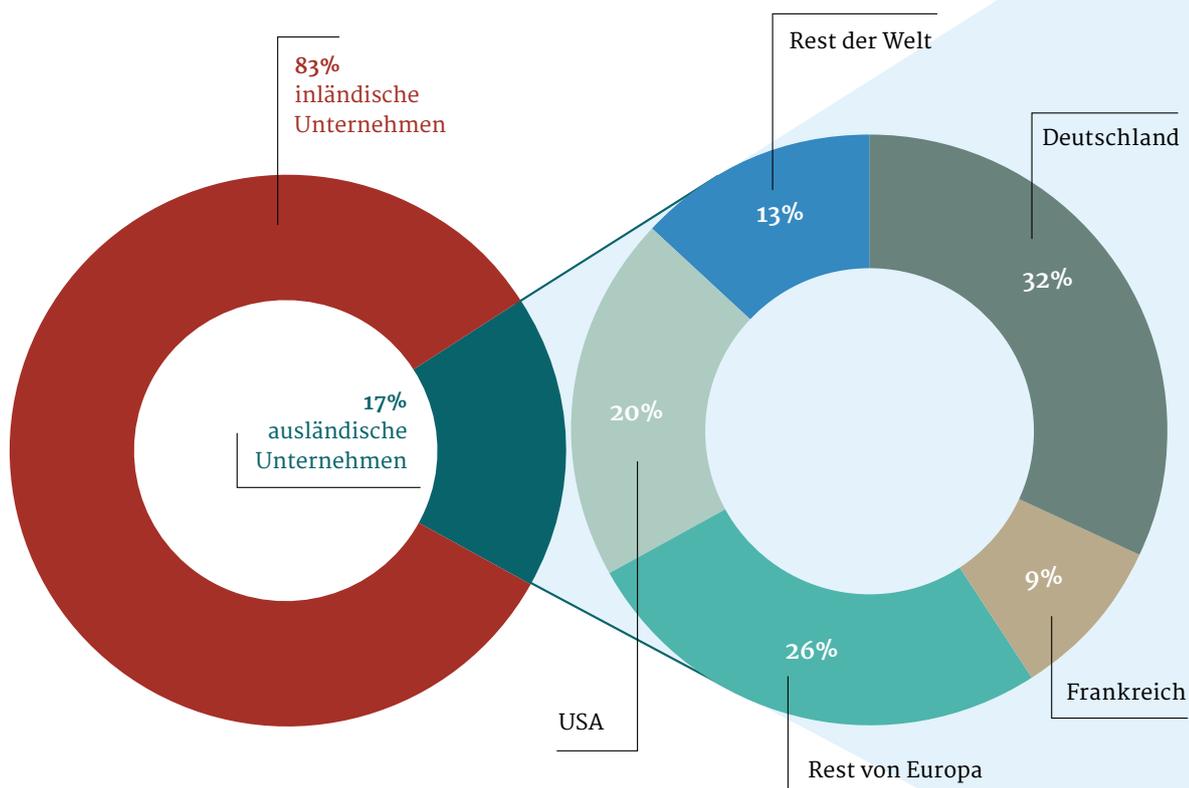
Diverse Unternehmen und Spin-offs eröffnen Niederlassungen in EU-Ländern oder wägen entsprechende Schritte ab. Solche Abwanderungen bedeuten für die Schweiz einen Verlust von Arbeitsplätzen und wirtschaftlichem Mehrwert – meist in zukunftsweisenden Branchen wie Cybersicherheit, Quantentechnologie, Biopharmazie oder Robotik.

## FACTS & FIGURES

### Zwei Drittel der ausländischen F&E betreibenden Unternehmen haben ihren Sitz in Europa

Erstmals untersuchte das Bundesamt für Statistik (BFS) in einer Studie die Bedeutung der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten, die in der Schweiz von multinationalen Unternehmensgruppen geleistet werden. Die Ergebnisse zeigen, dass jedes sechste

(17%) F&E betreibende Unternehmen unter ausländischer Kontrolle ist. Knapp ein Drittel dieser ausländischen Unternehmen haben ihren Sitz in Deutschland (32%), 9% sind in Frankreich ansässig und 26% im Rest von Europa. Nur ein Drittel der ausländischen Unternehmen stammen von ausserhalb der EU: 20% haben ihren Sitz in den USA, 13% im Rest der Welt, mitunter in China und anderen asiatischen Staaten. Die ausländischen Unternehmen sind in den Branchen Chemie-Pharma (24%), Metall-Maschinen (22%), Technologische Zweige (18%), Forschung und Entwicklung (10%) und Andere (13%) aktiv.



## GENTECHNIKGESETZ

## Neue Züchtungsmethoden separat regeln

Die beiden eidgenössischen Kammern sind sich einig, dass das Moratorium zum Inverkehrbringen von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) um weitere vier Jahre verlängert werden soll. Mit Blick auf die neuen Züchtungstechnologien und daraus resultierenden GVO, denen kein artfremdes Erbmaterial eingefügt wurde, sollen jedoch neue Wege begangen werden. Der Ständerat entschied in der Wintersession 2021, diese vom Gentech-Moratorium auszunehmen. Eine Mehrheit der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrats (WBK-N) unterstützt diese Stossrichtung, fordert allerdings, die neuen Züchtungsmethoden in einem separaten Erlass zu regeln. Der Bundesrat soll bis spätestens Mitte 2024 zuhänden des Parlaments eine entsprechende Vorlage verabschieden.

---

### Abstimmungsempfehlung des Netzwerks FUTURE

Das Netzwerk FUTURE empfiehlt, bei Artikel 37a Absatz 2 des Gentechnikgesetzes den Mehrheitsantrag der WBK-N zu unterstützen.

---

## IN KÜRZE

### Kampagne «Stick to Science» lanciert

Schweizerische und britische Akteure aus der Welt der Wissenschaft lancierten Anfangs Februar 2022 die Kampagne «Stick to Science». Diese richtet sich an die politischen Entscheidungsträgerinnen und -träger der EU und fordert eine rasche Assoziierung der Schweiz und UK am EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation Horizon Europe.

### Sechs NTN Innovation Booster

Die Schweizerische Agentur für Innovationsförderung Innosuisse fördert sechs weitere Initiativen im Rahmen der nationalen thematischen Netzwerke, genannt NTN Innovation Booster. Die Teams, zusammengesetzt aus Akteuren aus der Forschungs- und Unternehmenswelt, nahmen ihre Arbeiten im Januar 2022 auf.

### Schweiz bleibt COST-Mitglied

Die Schweiz bleibt Vollmitglied der europäischen Vereinigung «European Cooperation in Science and Technology» (COST). Forschende in der Schweiz können demnach weiterhin an allen COST-Aktionen teilnehmen, diese koordinieren und Anträge für neue Aktionen einreichen. Das Förderprogramm COST unterstützt die wissenschaftliche Zusammenarbeit und Koordination in Europa.

### Schweiz soll an Copernicus teilnehmen

Der Bundesrat strebt eine Teilnahme an Copernicus, dem EU-Programm zur Erdbeobachtung, in den Jahren 2021–2027 an. Die Departemente UVEK, VBS, EDA und WBF sollen technische Gespräche aufgleisen, um das notwendige bilaterale Assoziierungsabkommen auszuhandeln. Eine Assoziierung ermöglicht der Schweiz, das Programm mitzugestalten, sichert ihr langfristig den Zugang zu den Daten und gewährleistet der Industrie die Teilnahme an den Ausschreibungen.